

Die Stadtbibliothek im Hellgrevenhof - Kurzchronik -



- Die Stadtbibliothek Eisenach befindet sich seit 2002 in einem historischen Gebäudeensemble. Dieses lag innerhalb der Eisenacher Stadtmauer in unmittelbarer Nähe zum Georgentor. Der Verlauf der Stadtmauer ist heute noch sichtbar.
- Durch einen gläsernen Windfang betreten die Besucher die Bibliothek von einer kleinen Parkanlage aus, die im Volksmund Schiffsplatz heißt – in Anlehnung an ein Gasthaus hier in der Nähe, das den Namen „Zum Schiff“ trug. Der Architekt hat diese Assoziation in der Gestaltung des Zwischenbaus aufgenommen und der Galerie des 1. Obergeschosses die Form eines Schiffsrumpfes mit aus der Glasfassade ragender Schiffsspitze gegeben.
- Die Stadtbibliothek Eisenach verwaltet derzeit mehr als 62.500 Medieneinheiten aller Art, bietet Information und Unterhaltung, WLAN, Onleihe und ausreichend Lese- und Arbeitsplätze für die Benutzer. Veranstaltungen für Schulklassen, Kindergartengruppen oder andere sowie öffentliche Angebote ergänzen das Dienstleistungsangebot der Stadtbibliothek.
- Der Hellgrevenhof ist ein ehemaliger Lehnshof der Familie Hellgreve. Diese war in der Stadt am Fuß der Wartburg sehr angesehen und wohlhabend. Im 13. und 14. Jahrhundert stellte sie Ratsherren, Schultheiße und Bürgermeister.
- Zum Hellgrevenhof gehören das Gebäude Georgenstraße 43 (heute Wartburgradio 96,5 und private Wohnung) mit Seitenflügel (heute Herberge) und Scheune (heute Gasthof Storchentrum) sowie die Kemenate.
- Die Lage des Hellgrevenhofes direkt an der Stadtmauer (Reste noch erhalten) und stadtauswärts kurz vor dem Georgentor war strategisch sehr günstig. Nicht zuletzt deshalb wurde der Hellgrevenhof lange Zeit als Gasthaus genutzt.

- Dieses Gasthaus muss auch über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gewesen sein, denn es hat Einzug in mehrere Sagen gehalten, die von der Wartburg und der Heiligen Elisabeth handeln.
- Laut Sage soll der ungarische Zauberer Klingsor 1207 im Hof des Hellgrevenhofes die Geburt der Hl. Elisabeth geweissagt haben. Er weilte zur Schlichtung des ein Jahr zuvor im Rahmen des Sängerkriegs auf der Wartburg entstandenen Streits in Eisenach.
- Zudem soll der Sage nach Elisabeth, die ungarische Königstochter, im zarten Alter von 4 Jahren samt Gefolge im Hellgreven-hof von der Landgräfin Sophie begrüßt worden und hier abgestiegen sein, bevor sie tags darauf auf die Wartburg gebracht wurde, wo sie später die Gemahlin des Landgrafen Ludwig wurde.
- Nicht nur als Patrizierhaus und Gasthof, auch als Amtshaus mit Schreibstuben und Kassenraum, Kaufmannshaus, staatliches Arbeitshaus, Kornmagazin, Leihhaus, Strickschule, Mietshaus und Tischlerei diente der Komplex, bevor er saniert und heutigen Nutzungen zugänglich gemacht wurde.
- Die Kemenate ist das älteste erhaltene Profanbauwerk der Stadt. Kemenaten sind aus regellos geschichteten Steinen errichtete und beheizbare Räume oder Gebäude, die Wohn- und Lagerzwecken dienten, und die sich nur wohlhabende Leute leisten konnten. In Eisenach gab es ursprünglich vier Kemenaten - nur die des Hellgrevenhofes ist erhalten geblieben.
- Die Kemenate in ihrer heutigen Form stammt aus dem 15./16. Jahrhundert (mit Umbauten im 18. Jahrhundert), ihre Ursprünge und Mauerreste reichen aber ins 12./13. Jahrhundert zurück, als auch die Stadtmauer errichtet wurde. Im 1. Obergeschoss sind noch Wandmalereien aus der Zeit der Renaissance erhalten.
- Das Gebäude Georgenstraße 43 wurde 1572 unter Verwendung älterer Hölzer erbaut. Die Tordurchfahrt entstand durch Schließen der Lücke zwischen den Häusern 43 und 45 im 17. Jahrhundert.
- In die Nutzung als Stadtbibliothek wurden neben der historischen Kemenate und eines Teils des Hauses Georgenstraße 43 auch zwei weitere straßenseitig gelegene Fachwerkhäuser einbezogen – Georgenstraße 45 und 47. Der Kern des Hauses 45 datiert um 1471. Barocke Einbauten (Treppenanlage und Ofennische) wurden weitgehend erhalten und in die neue Nutzung integriert.
- Ein moderner Zwischenbau aus Stahl, Glas und Beton über 3 Etagen verbindet die historischen Bauteile miteinander und gewährleistet durch die zusätzliche Unterkellerung die Aufnahme funktionaler Einrichtungen (Sanitäranlagen, Technik, Lager, Fahrstuhl, Treppenanlagen). Die transparente Fassade im Erdgeschoss ermöglicht Ein- und Durchblicke auf die historischen Bauteile, die bei Dämmerung und Dunkelheit angestrahlt werden. Durch ein großflächiges Glasdach fällt ausreichend Tageslicht in das moderne Foyer.
- Die Sanierung der historischen Gebäude und der Neubau erfolgten zwischen 1998 und 2001.